Der Deutsche Correspondent.

Baltimore, 23. Juni 1874.

Stadt Baltimore.

Schützen-Feste.

Erstes Bundes-Schießen des „Oestlichen Schützen-Bundes der Ver. Staaten von N.-Amerika" vom 17. bis zum 24. August im Schützen-Parke an der Belair-Road.

Großes Schützenfest der „West-Baltimorer Schützen-Gesellschaft" am 27., 28. und 29. Juli im Westend-Schützen-Parke.

Großes Sängerfest des „Arion" am 11., 12., 13. und 14. Juli 1874. — Sonntag, den 12. Juli, großes Concert in der „Concordia;" Montag, den 13. Juli, Dampfboot-Exkursion nach „Monumental-Fishing-Grove."

Exkursionen.

„**Liederkranz**." — Sonntag, den 28. Juni, große Dampfer-Exkursion nach „Monumental-Fishing-Grove."

„**Germania-Männerchor**." — Donnerstag, den 25. Juni, findet die jährliche Dampfer-Exkursion nach „Pavillon-Retreat" statt.

„**Junger Männerchor**."—Sonntag, d. 5. Juli, Dampfboot-Exkursion nach „Monumental-Fishing-Grove."

„**Maryland-Turnverein**." — Sonntag, d. 19. Juli, Dampfboot-Exkursion nach „Monumental-Fishing-Grove."

Evang.-luth. St. Stephanus-Gemeinde.—Montag, den 20. Juli, Wasser-Exkursion nach „Monumental-Fishing-Grove."

„**Thalia**."—Mittwoch, den 8. Juli, Dampfboot-Exkursion nach „Monumental-Fishing-Grove."

Holly-Grove. — Nach diesem beliebten Wasser-Vergnügungsorte machen die Dampfer „Samuel J. Penz" und „Champion" vom Pier Nr. 3, Lightstr.-Werfte, aus (Samstags und Sonntags ausgenommen) jetzt ihre regelmäßigen Fahrten. Man sehe die betreff. Anzeige!

Samstag-Abend-Ausflüge nach Point Lookout, Piney-Point und Marshall's.—Der Dampfer „Charlotte Vanderbilt" verläßt den Pier Nr. 9, Lightstr.-Werfte, jeden Sonnabend vom 13. Juni an nach obigen beliebten Bade- und Sommerorten.

Picnics.

„**Baltimore-Turnverein**." — Samstag, den 4. Juli, großes Picnic, verbunden mit Preiskegeln und Schauturnen, in Rost's Hain.

„**Französische Gegenseitige Unterstützungs-Gesellschaft**." — **Heute**, Dienstag, 17. Sommernachts-Fest in Muth's Garten an der Belair-Road.

Großes Volksfest

der St. Alphonsus-Gemeinde zum Besten der neuen St. Alphonsus-Schule heute, den 23. Juni, im „Greenwood-Parke" an der Belair-Road, verbunden mit Preisschießen um prachtvolle Uhren u. andere werthvolle Gegenstände.

Stiftungsfest

der „Fortuna-Loge Nr. 1, U. O. F. S.", nächsten Mittwoch, d. 24. Juni, in Rost's Hain an der Belair-Road.

„Apollo-Garten,"

Nr. 501, West-Baltimorestraße.

Jeden Samstag Abend Concert von Prof. O. Kirchheim.

„Maryland-Institut."

Die siebenundzwanzigste jährliche Ausstellung findet vom 30. Sept. bis zum 31. Oktober (incl.) d. J. statt.

☞ **Personen,** die während der Sommer-Monate die Stadt verlassen und den „Deutschen Correspondenten" nach ihrem temporären Aufenthaltsorte gesandt haben wollen, sind gebeten, ihre Adresse in der Exp. d. Blattes mitzutheilen. Preis per Post, incl. Porto, 80 Cts. pro Monat.

Das Elend der Israeliten in Palästina.

In unserer Expedition liegt eine Liste zum Zeichnen von Beiträgen zur Linderung der Noth der Israeliten in Palästina auf.

Bisherige Sammlung	$144.25
Seitdem eingegangen:	
Cash B. H. P.	50
David Hey	1.00
Carl Rosenheim	50
L. Rosenheim	50
Frau C...s	3.00
Frau S. Coblenz	5.00
Frau S. Schwab	2.00

In Folge mehrseitigen Wunsches liegt die Liste noch bis Mittwoch Morgen auf. Wer noch zu unterschreiben wünscht, sollte es ungesäumt thun!

Die Einweihung
des neuen
„Allgem. Deutschen Waisenhauses."

Geschichte des Waisenhauses.

Ein denkwürdiger Tag für die deutsche Bevölkerung Baltimore's.

Ueberreichung des Schlüssels des Gebäudes.

Deutsche und englische Festreden.

Briefe und Depeschen.

Der erste Abend im Waisenhause.

„Wohlzuthun und Mitzutheilen vergesset nicht!"

Schluß der Feier.

[redacted]

Die Gründung.

Es sind noch kaum 11 Jahre verflossen, als Hr. Martin Kratt, Pastor der evangelisch-lutherischen Dreieinigkeits-Gemeinde, den Gedanken erfaßte, einen Waisenverein in's Dasein zu rufen. Hr. Kratt theilte seine Idee mehreren Mitgliedern seiner Gemeinde mit; die Idee fand Anklang, man schritt zur Ausführung und am 12. Juli 1863 wurde ein Verein gegründet, aus welchem bald darauf eine Anstalt unter dem Namen: „Das Deutsche Protestantische Waisenhaus" hervorging. Mit welchen Mühsalen dieses junge Institut im Anfange zu kämpfen hatte, geht am Besten aus einer Stelle der Rede hervor, welche der Gründer Hr. Martin Kratt bei der Grundsteinlegung zu dem neuen Gebäude im vorigen Jahre hielt. Der Redner sagte nämlich: „So klein war die Zahl unserer Mithelfer und so gering unsere Mittel, daß Männer, deren Pflicht es schon lange gewesen wäre, die Waisensache in Angriff zu nehmen, uns nicht allein bemitleideten, sondern privatim, wie öffentlich belächelten und bespöttelten. Glücklicher Weise sind jene Zeiten vorbei, wo wir mit leerem Korbe durch die Märkte zogen und lange unbeachtet vor den Fleischer- oder Bäckerständen stehen mußten, um endlich aus Gnade und Barmherzigkeit einige Ueberbleibsel zu erhalten. Auch jene Zeiten sind vorbei, wo wir oft des Morgens noch nicht wußten, woher wir für unsere Unmündigen das Mittags- oder Abendbrod nehmen sollten."

„Jene Zeiten" waren für die braven Männer, welche die Sache in Angriff genommen, sicher keine angenehmen, und Manchem mag der Kopf zuweilen warm geworden sein, wenn selbst das Nothwendigste zur Unterstützung und Erhaltung der Anstalt fehlte. Am 8. November 1863 wurde das erste Gebäude um mehrere Tausend Dollars angekauft. Dasselbe stand an der Ost-Prattstraße und konnte im Anfange nur sehr dürftig eingerichtet werden. Da man aber bei'm Ankauf des Gebäudes nicht die kleinste Summe, welche als ein Fond hätte dienen können, in Händen gehabt, so hatte man jetzt mit neuen Schwierigkeiten zu kämpfen. Hr. Martin Kratt widmete damals fast alle seine Mußestunden dem jungen Unternehmen, unablässig war er für die gute Sache thätig; er agitirte für dieselbe, wo er nur konnte, lernte aber zu gleicher Zeit einsehen, daß auf dem eingeschlagenen Wege nie Etwas erreicht werden könne; sollte das Waisenhaus aufblühen, so mußte es Eigenthum der ganzen deutschen Bevölkerung Baltimore's werden. Dies war jedoch leichter gesagt, als gethan. Bei dem Versuche, der Anstalt eine größere Basis zu geben und Kindern aller Confessionen die Thüren und Pforten zu öffnen, stellten sich neue Schwierigkeiten in den Weg. Hatte man bisher nur um die Mittel der Existenz gestritten, so galt es jetzt einem Kampf mit den Vorurtheilen, welchen erst die Spitze abgebrochen werden mußte. Es kam sogar so weit, daß die Gründer persönlichen Verfolgungen ausgesetzt waren. Wie aber jede gute Sache sich endlich Bahn bricht, so kam auch die Sache der Waisen zur Geltung; man fing nach und nach an, die Verdienste der Männer zu würdigen, welche mit so unermüdlichem Eifer für die Waisen gearbeitet hatten. Die Klippen, die sich Anfangs um das Unternehmen aufgethürmt hatten, schwanden allmählig und bald fand das Waisenhaus neue Freunde.

Ankauf und Einweihung des alten Waisenhauses an der Nord-Calvertstraße.

Gegen Anfang des Jahres 1867 war die Zahl der Kinder, die eine Heimath in der Anstalt gefunden, bis auf 34 angewachsen, und es stellte sich die Nothwendigkeit heraus, ein größeres Haus anzuschaffen. Man schritt darauf zum Ankaufe des Waisenhauses an der Calvertstraße und erstand dasselbe um den Preis von $16,000. Am 7. Juli 1867 wurde das neue Gebäude eingeweiht und bei dieser Gelegenheit ein großer Festzug veranstaltet. Derselbe bildete sich an dem erwähnten Tage Nachmittags um 2 Uhr vor dem alten Gebäude an der Ost-Prattstraße, wohin sich die zur Theilnahme eingeladenen Gesellschaften aus den verschiedenen Stadttheilen begeben hatten. Der Zug, welcher aus den Mitgliedern von 55 Gesellschaften, Logen und Vereinen bestand, berührte auf seinem Wege nach der Calvertstraße auch die Stilesstraße, wo der Präsident des Vereins, der vor einigen Jahren verstorbene Hr. Johann C. Krantz, wohnte. Derselbe war damals verhindert, der Feier beizuwohnen, indem ihn eine schwere Krankheit an's Bett gefesselt hielt. Trotz seiner Leiden erhob er sich jedoch vom Lager, erschien am Fenster und begrüßte den stattlichen Zug, in welchem sich auch die 35 Waisenkinder befanden, die auf einem hohen, von vier Pferden gezogenem Wagen saßen. Bei der Einweihung des Gebäudes an der Calvertstraße waren Tausende von Personen zugegen, welche mit Aufmerksamkeit den Festreden der HH. Friedrich Knapp, Capt. J. H. Schulten, Martin Kratt und Gustav Facius folgten.

Im neuen Waisenhause blühte das Unternehmen ersichtlich immer mehr auf. An der Spitze des Vereins standen zu jener Zeit folgende Herren: J. C. Krantz, Präsident; J. H. Schulten, Vizepräsident; Ernst C. Linden, Sekretär; C. H. Möller, Schatzmeister; Martin Kratt, Chr. Höhn, Johann Reisenweber, Friedrich Schneider, Johann Schönhals, Konrad Diestler, Thomas Ochs, Wilhelm Wittgrefe, Heinrich Hoffmann, Dr. Heinrich Windwart, Philipp Vogel, Johann G. Marr, Gustav Facius, Friedrich Knapp, Friedrich Klomann, Johann Elgert, Georg Falkenstein, Ernst Knabe, Peter Keyser, Karl Simon, Louis Schaum und Christoph Bartel, Direktoren. Als Repräsentanten der im Jahre 1867 bei'm Waisenvereine vertretenen Logen, Vereine und Gesellschaften fungirten die HH. Karl Sachse, Martin Weitzel, Friedrich Schlem, Heinrich Engelhardt, Gerhard Ermeling, Johannes Miller, Martin Lotz, Johann Philipp, Heinrich Grauling, Jakob Kaiser, Johann Rudolph, Karl Plitt, F. W. Appel, Valentin Bauscher, Johann Schwarz, Georg Tolle und C. Wagner.

Der Ankauf des Carmeliterinnen-Klosters an der Aisquithstraße.

Im Jahre 1872 betrug die Zahl der im Direktorium repräsentirten Körperschaften 35 und in demselben Maaße, wie die Zahl der Körperschaften, war auch die Zahl der Kinder angewachsen. Am 31. Dezember 1872 zählte die Anstalt 42 Knaben und 22 Mädchen. Man sah im Voraus, daß die Zahl der Kinder sich mit jedem Jahre mehren würde; dabei waren aber die Räume des Waisenhauses so sehr überfüllt, daß man sich kaum getraute, ein neues Kind aufzunehmen. Man sah die Nothwendigkeit ein, den Verhältnissen eine entschieden andere Gestaltung zu geben und eine permanente Heimath zu erringen, groß genug, um der Aufgabe des Waisenvereins gerecht zu werden. In Folge Dessen wurde in einer am 1. Februar 1872 abgehaltenen Direktorial-Versammlung ein Antrag eingereicht, ein Comite zu ernennen, welches es sich zur Aufgabe machen sollte, einen Platz anzuschaffen, der sich durch gesunde und günstige Lage, durch stattliche Größe und durch einen niedrigen Kaufpreis empfehle.

Neun Monate war dieses Comite thätig, ohne zu einem Resultate zu kommen. Man nahm mehrere Plätze in Augenschein und schwankte eine Zeit lang zwischen dem Ankauf des dem Hrn. Daniel B. Banks gehörenden und an der Franklinstraße gelegenen Grundbesitzes und dem Ankauf des Carmeliterinnen-Klosters an der Aisquithstraße. Endlich entschied man sich für den letzteren Platz. Derselbe war umfangreich und geräumig, aber es fehlte ihm an einem großen passenden Gebäude, da das Kloster den Zwecken des Waisenhauses nicht im Mindesten entsprach. Es fragte sich jetzt, ob man zu einem Umbau schreiten oder dem Werke die Krone aufsetzen solle, indem man für einen gänzlichen Neubau Sorge trage. Man entschied sich für das Letztere und bahnte durch die Ernennung eines Bau-Comite's die Erreichung dieses Zieles an.

Als Mitglieder dieses Bau-Comite's wurden die HH. G. Facius, E. C. Linden, J. R. Fellmann, Johann Lorz, Karl Sachse, W. Eckhardt, Friedrich Knapp, P. L. Keyser, Louis Muth und Heinrich Kolle ernannt. Bald darauf gingen von hiesigen Architekten mehrere Pläne für das neue Waisenhaus ein, und unter diesen wurde der Plan der HH. Eduard Lupus & H. A. Roby angenommen. Mit der Ausführung des neuen Baues wurden die HH. Christoph Gissel und Friedrich Decker betraut.

Die Grundsteinlegung.

Nicht lange säumte man, bis man mit dem Abbruch des Klosters begann. In kurzer Zeit waren die Mauern niedergerissen und das alte Carmeliterinnen-Kloster gehörte der Vergangenheit an. Kaum waren die letzten Steine, die noch an das alte Gebäude erinnerten, verschwunden, so nahm man den Neubau in Angriff, und am 22. Juni 1873 waren die Vorarbeiten so weit gediehen, daß der Grundstein gelegt werden konnte. Die Feier, welche mit der Grundsteinlegung verbunden war, war eine großartige und wahrhaft erhebende.

Fast jeder Deutsche nahm an derselben Theil. Frühzeitig am Nachmittage begaben sich die einzelnen Logen, Gesellschaften und Vereine nach ihren Versammlungslokalen und von dort marschirten sie nach der Calvertstraße, wo die Formirung der Divisionen und die Aufstellung des Zuges schnell vor sich ging. In dem Zuge waren nicht weniger, als 92 Gesellschaften, Logen und Vereine repräsentirt, und die Zahl der Personen, welche den Bannern und Fahnen des Zuges folgten, erreichte die Höhe von Dreitausend. Als Festmarschall fungirte Hr. Otto Duker; die HH. Karl Blumhardt, Karl Schwarzhaupt, H. Ickes, C. Lutz, C. Knöpp und Heinrich Bantz führten die einzelnen Divisionen an.

Der Zug bewegte sich von der Calvert- nach Baltimore-Straße, und von dort durch die Eden- und Monument- nach der Aisquith-Straße. Viele an der Marschroute gelegenen Häuser waren mit deutschen und amerikanischen Fahnen geschmückt und auf den Trottoirs drängten sich allenthalben die Menschen, um den Zug zu sehen. Derselbe war ungefähr zwei Meilen lang, und es währte beinahe drei Viertelstunden, bis er an einem gegebenen Punkte vorbeimarschirte. Beinahe 4 Uhr war es geworden, als die Spitze der ersten Division vor dem Platze erschien, auf welchem einst das Kloster der Carmeliterinnen gestanden. Auf dem Platze war eine mit einem Zeltdache überspannte und höchst geschmackvoll dekorirte Tribüne errichtet, die den Festrednern und den prominentesten der hiesigen Deutschen, sowie mehreren hervorragenden Amerikanern als Aufenthalt diente.

Die Feier eröffnete mit dem Choral: „Eine feste Burg ist unser Gott!" worauf Hr. Gustav Facius den Rednerstand betrat und an die kaum übersehbare Menge, welche sich an der Aisquith- und den umliegenden Straßen aufgepflanzt hatte, die Eröffnungsansprache hielt. Als er geendet, hielt der Ehrw. Heinrich Scheib die eigentlich deutsche Festrede. Auf Hrn. Scheib folgte der englische Festredner, der damalige Gouverneur unseres Staates, Se. Excellenz Wm. Pinkney Whyte. Sobald dieser zum Schlusse gekommen, begaben sich der Präsident, Hr. Gustav Facius, der Achtb. Joshua Vansant, Mayor von Baltimore, Gouverneur William Pinkney Whyte, sowie die Mitglieder des Bau-Comite's und die Architekten, die sich sämmtlich auf der Tribüne befanden, nach dem nordöstlichen Theile des Platzes, wo hierauf der Grundstein gelegt wurde.

Der kupferne Behälter, der in den Stein gesenkt ward, enthielt eine große Anzahl Dokumente, darunter eine Constitution des „Deutsch-protestantischen Waisenvereins von Baltimore" 1864, eine Constitution des „Allgemeinen Deutschen Waisenvereins der Stadt Baltimore" 1866, Constitution und Nebengesetze des „Allgemeinen Deutschen Waisenvereins" 1867, Jahresbericht des „Allgemeinen Deutschen Waisenvereins" für 1872, Liste mit den Namen aller im „Allgemeinen Deutschen Waisenhause" zur Zeit der Grundsteinlegung am 22. Juni 1873 befindlichen Kinder, Name des Hausvaters und der Hausmutter, Liste der Beamten, Direktoren und Mitglieder des Damen-Nähvereins des „Allgemeinen Deutschen Waisenhauses," Namen aller Mitglieder des Bau-Comite's, der Architekten, Baumeister und Contraktoren, hiesige Zeitungen 2c. Nachdem die Grundsteinlegung vor sich gegangen war, hielt der Ehrw. Martin Kratt die Schlußrede.

Als Mitglieder des Arrangements- und Empfangs-Comite's bei jener Feier fungirten die HH. E. C. Linden, Johann Lorz, Karl Sachse, Christian Ax, J. Stellmann, Oberst Friedrich Raine, Oberst M. S. Heß, Karl Lemkuhl, Karl Pracht, Gen. Leopold Blumenberg, Karl Bein und Johann Hemmeter.

Das neue Gebäude.

Die Arbeiten an dem neuen Gebäude wurden, sobald die Grundsteinlegung einmal vorüber war, rüstig in Angriff genommen und nach und nach erhob sich der große kolossale Prachtbau — ein neues Monument der Monumentenstadt — aus der Erde. Der Bau besteht aus einem Front- und einem Hintergebäude nebst Waschhaus. Das Hauptgebäude beginnt in einer Entfernung von 24 Fuß von der Baulinie und schließt sich mit seiner nördlichen Seite unmittelbar an die Capelle. Die Länge der Fronte beträgt 104, die Tiefe 65 Fuß. Die Mitte des Gebäudes hat zwei durch alle Stockwerke gehende Scheidewände, die den Hauptgang oder die Halle einschließen. Der Bau besteht aus einem Erdgeschoß mit einer Höhe von 10 Fuß, dem ersten Stockwerke mit einer Höhe von 15 Fuß, dem zweiten und dritten Stockwerke, je 15 Fuß hoch, und den Dachräumen mit einer Höhe von 11 und 9 Fuß. Zum Haupteingange gelangt man mittelst einer von zwei Seiten hinaufführenden Granittreppe, zwischen welcher sich der geräumige Eingang zum Erdgeschosse befindet. Vom Haupteingange gelangt man in die 12 Fuß breite Vorhalle und dann in die eigentliche Halle des Hauses, in deren westlich gelegenem Theile die große 5½ Fuß breite Haupttreppe zu den oberen Stockwerken hinaufführt. Auf der südlichen Seite der Halle befinden sich das Zimmer des Damen-Nähvereins mit einer Länge von 36 und einer Breite von 20½ Fuß, und der Speisesaal, der 40 Fuß lang und ebenso breit ist. Der ganze auf der Nordseite der Halle liegende Raum wird durch den 8 Fuß breiten Seitengang in eine östliche und westliche Seite getheilt und hat auf der ersteren zwei Zimmer, jedes von 21½ Fuß Fronte und 26¼ Fuß Tiefe. Nach der Gartenseite liegt ein an die Capelle grenzendes Zimmer, 25 bei 23½ Fuß groß, daneben ein anderes mit einer Länge von 23½ und einer Breite von 18 Fuß. Auf der Südseite des zweiten Stockwerkes der Halle befindet sich der Schlafsaal für die Mädchen, der eine Länge von 62 und eine Breite von 40 Fuß hat. Der bedeutende, 2480 Quadratfuß haltende Raum gestattet die Aufstellung von 82 Betten. Angrenzend an den Schlafsaal und durch eine Thür mit demselben verbunden ist das sogenannte Balkonzimmer. Auf der nördlichen Seite dieses Stockwerkes und östlich vom Seitengange sind zwei Zimmer, jedes 20 Fuß breit und 56½ Fuß tief. An der Westseite des Seitenganges liegen drei Zimmer, von denen die beiden größeren als Krankenzimmer für die Knaben und Mädchen benutzt werden können, während das mittlere dem Krankenwärter anzuweisen wäre. Im dritten Stockwerke befindet sich der Schlafsaal für Knaben, der 62 Fuß lang und 40 Fuß breit ist und gleichfalls Raum für 82 Betten hat. Daneben liegt das 20 Fuß breite und 15, resp. 12 Fuß tiefe Balkonzimmer. Auf der Ostseite liegen zwei Zimmer, ebenso auf der Westseite.

Der Haupteingang wird, wie schon erwähnt, durch eine 6 Fuß breite, von zwei Seiten hinaufführende Granittreppe erreicht, und hat an den Seiten des Portikus eine massive Brustwehr. Der Portikus liegt vor der Mitte der Frontseite und wird von Bogen, Säulen und Pfeilern gebildet. Der Name des Instituts ist an der Fronte des dritten Stockwerkes angebracht. Das Hintergebäude hat eine Breite von 26 und eine Länge von 40 Fuß und enthält die Küche, die Speisekammer, eine Backstube, zwei Waschzimmer, zwei Badezimmer u. s. w. Das Waschhaus ist 24 bei 12 Fuß groß und stößt an die Küche, von der es zu jeder Zeit mit heißem Wasser versehen werden kann.

Vorbereitungen zu der Einweihung des neuen Gebäudes.

Vor einigen Monaten beschloß das Direktorium des Waisenvereins als Tag der Einweihung den 22. Juni, den Jahrestag der Grundsteinlegung, zu bestimmen. Ein Arrangements-Comite wurde ernannt, und dieses hielt während der letzteren Zeit regelmäßig an jedem Freitage Sitzungen ab. Am letzten Freitage wurde endlich das Festprogramm in der Weise aufgestellt, wie es gestern durchgeführt wurde.

Die gestrige Feier.

Gestern Mittag fanden sich die ersten Festtheilnehmer in dem neuen Gebäude an der Aisquith-Straße ein. Die Frontmauer war von dem Dekorations-Comite, dessen Vorsitzender Hr. W. Eckhardt war, höchst geschmackvoll mit Guirlanden und Fahnen dekorirt und machte einen angenehmen Eindruck. Vor dem Haupteingange war die für die Festredner bestimmte Tribüne errichtet, die gleichfalls mit Guirlanden und Fahnen geschmückt war. Um 2 Uhr wogte bereits eine zahlreiche Menschenschaar durch die Räume des Gebäudes, jedes Zimmer in Augenschein nehmend; selbst bis in die Dachräume, von deren Fenstern aus man eine prachtvolle Aussicht über die Stadt genießt, verstiegen sich die Besucher. Gegen ½3 Uhr nahm die offizielle Feier ihren Anfang. Die sämmtlichen Waisenkinder, mit Prof. Winter's Musikcorps und den Direktoren der Anstalt an der Spitze, hielten einen Umzug um das Gebäude. Nachdem die Kinder in die für sie reservirten Zimmer des Hauses zurückgekehrt waren, begaben sich die Mitglieder des Bau-Comite's auf die die Rednerbühne. Prof. Winter's Orchester spielte unterdeß die Ouvertüre „Paragraph 3" von Suppe in vorzüglicher Weise. D'raußen auf der Straße versammelte sich mittlerweile eine große Menschenmenge, die sehnsüchtige Blicke nach dem Gebäude warf und gerne durch das Hauptthor hindurch geschritten wäre. Leider waren die Leute nicht im Besitze eines Billets, dessen Vorzeigung ihnen den Eintritt in's Gebäude gestattete und die vor dem Eingange aufgepflanzten Polizisten machten eine so grimmige Amtsmiene, daß sich Niemand getraute, den Wächtern der Sicherheit zu nahen, und sie oder eine der am Portale aufgestellten Privatpersonen um den Eintritt in die neue Anstalt zu ersuchen. Sobald der letzte Ton der Ouvertüre verklungen war, überreichte Hr. Christoph Gissel, der Baumeister des neuen Waisenhauses, dem Bau-Comite den Schlüssel zum Hause. Der Schlüssel war von einem Kranze umgeben. Hr. E. C. Linden nahm den Schlüssel entgegen und sprach einige passende Worte. Er bemerkte, daß man mit vielen Mühsalen und Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, bevor es gelungen sei, den Waisen eine permanente Heimath zu sichern. Jetzt sei das langerstrebte Ziel jedoch erreicht und mit Freuden könne man auf das vollendete Werk blicken. Hr. Linden überreichte den Schlüssel sodann im Namen des Bau-Comite's dem Präsidenten Hrn. Gustav Facius. Das Orchester spielte darauf die Piece: „Erinnerung an Tannhäuser" von Hamm. Hr. Gustav Facius betrat dann den Rednerstand und hielt folgende Rede:

Rede des Hrn. Gustav Facius.

„Werthe Freunde und Festgenossen! — Begeisterung für alles Gute, Edle und Heilige ist der Hochgenuß unseres Daseins, der Sonnenschein unseres Lebens. Und wenn die Begeisterung sich zur edlen That gestaltet, wenn wir eine edle Arbeit im Dienste der Humanität verrichten, so erleben wir einen glücklichen Tag. Heute ist uns ein solcher glücklicher Tag erschienen. Es ist der Tag, an welchem wir diesen herrlichen Bau dem Dienste der Humanität weihen. Was kann es Schöneres und Herrlicheres geben, als wenn die Liebe im Herzen der Menschen erwacht und sie einig macht. Wenn wir das Leben und Treiben, das Wirken und Schaffen in Baltimore während der letzten 25 Jahre an unserem Geiste vorüber ziehen lassen, so können wir mit Stolz behaupten, daß unsere Nationalität Großes gethan. Jeder achtet heut' den deutschen Namen. Und neue Achtung vor dem deutschen Namen wird man von heute an haben, wo wir dieses Gebäude unseren Waisenkindern weihen. Durch die Waisenanstalt sind wir einig geworden; religiöse Vorurtheile und politische Parteispaltungen sind gefallen. Jud' und Christ sind heute zusammen gekommen, sie wollen Menschen sein; sie wollen dies Haus zu einem Altare machen, auf welchem wir unsere Dankopfer niederlegen. Aber es ist nicht genug, daß wir diese Anstalt errichten halfen, wir müssen sie auch erhalten und vor allen Dingen müssen wir das Haus bezahlen. Wenn ich auf die vielen Freunde schaue, die hier heute versammelt sind, so hege ich keinen Zweifel, daß der Bau in 12 Monaten ganz bezahlt sein wird. Lassen Sie es aber auch in Zukunft unsere Aufgabe sein, die Thränen zu trocknen und Wein und Balsam in die Wunden der Verlassenen zu gießen. Glauben Sie mir, der Mensch ist gut, ist edler Thaten fähig, er ist nicht verdorben. Möge unser Werk fort und fort leben, wenn auch Keiner mehr von uns am Leben ist. Was erweckt in unserem Herzen wohl größeres Mitleid als das arme Waisenkind, dem die liebende Mutter fehlt. Es ist schon in früher Jugend der Elternpflege beraubt, ohne Schutz auf die nackte Erde geworfen. Wir reichen dem Kinde die helfende Hand und fragen nicht: „Weß' Glaubens bist Du?" Aber geloben wollen wir auch, daß wir das, was wir gebaut, erhalten. Niemals soll das Kind fühlen, daß es verlassen und der Eltern beraubt ist, es soll zu einem edlen Menschen herangebildet und erzogen werden, und wir wollen der Stadt beweisen, daß das Waisenhaus den Kindergärten Baltimore's noch als Musteranstalt dienen soll. Jedem wird es klar werden, daß die Waisenhäuser die besten Anstalten sind, und unsere Anstalt soll eine der besten werden. Lassen Sie mich mit folgenden Worten schließen:

[redacted]

kranz" unter Direktion des Prof. J. H. Rosewald den Chor: „Die Allmacht" vor und zwar so ausgezeichnet, daß sämmtliche Anwesenden der trefflichen Leistung lauten Beifall zollten. Hierauf stellte Hr. Christian Ax den Ehrw. Heinrich Scheib als deutschen Festredner vor. Wir lassen dessen Rede hier im Auszuge folgen:

Rede des Ehrw. Heinrich Scheib.

„Es giebt Tage und Stunden im Leben, welche einen größeren Werth, eine ernstere Bedeutung und einen tieferen Inhalt haben als andere, es sind Tage und Stunden, die im Kalender des Lebens roth angestrichen zu werden verdienen, den heutigen Tag rechne ich zu diesen inhaltsreichen. Es ist eine schwere Aufgabe, Ihnen in dieser Verwirrung, diesem Lärmen und Treiben meine Stimme vernehmbar zu machen, aber Alles, was ich hier vor mir sehe, was mich umgiebt, gemahnt mich daran, daß die Menschheit einen tiefen, inneren Werth besitzt. Vor einem Jahre wurde der Grundstein zu diesem Werke gelegt und heute steht dasselbe vollendet da. Der menschliche Geist treibt Blätter und Blüthen, und als eine Blüthe des menschlichen Geistes betrachte ich auch dieses Haus. Diejenigen, welche dieses Werk in's Leben gerufen haben, fühlen sich jetzt, wo das Werk vollendet dasteht, belohnt genug und gleich dem Samariter, der, nachdem er dem Kranken und Verwundeten geholfen, seines Weges dahin zieht, ohne sich nach dem Lohn für seine That umzuschauen, so fragen auch die Gründer dieser Anstalt nach keinem anderen Lohn, als welchen sie in dem Befinden der edlen That finden. Das Waisenhaus ist eine Blume, die nicht in besondern Gehägen, in ummauerten Gärten wächst; es ist eine Anstalt, die Jedem offen steht; großherzige Bürger stehen an der Spitze derselben, stets bereit da zu helfen, wo die Noth klagend ihre Stimme erhebt. Das eigentliche Glaubensbekenntniß des Menschen ist die Wahrheit, die Arbeit, die Liebe; Nichts wollen wir wissen von jenem Glaubensbekenntnisse, das lärmend wie das fallende Wasser über den Damm dahinrauscht; unser Thun soll dem Bache gleichen, welcher durch die Felder fließt, tausend durstige Pflanzen zur Rechten und Linken des Weges tränkend. Derjenige verdient gepriesen zu werden, welcher frisch in's Leben tritt, dem Bedürftigen bereitwillig hilft, sich nicht nach einstigem Glücke sehnt und das Wohl seiner Brüder vergißt, der die Sümpfe trocknet, aus denen giftige Dünste aufsteigen und der da Wüsten in fruchtbare Gefilde verwandelt. Es wird die Zeit kommen, wo alle Vorurtheile schwinden, wo es keine Büßer mehr giebt und die „Heiligen" sich nicht von des Lebens Glück lossagen, sondern zum Wohl und Segen der Menschheit beitragen und den verborgenen Geheimnissen der Natur nachforschen, indem sie erkannt haben, daß das Glück nur in der Arbeit und in der Liebe zum Mitmenschen liegt. Die Erde ist nicht zu einem Aufenthaltsorte für Büßer und Heilige, die sich in die Wüste flüchten, bestimmt, sondern soll eine Wohnstatt glücklicher Menschen werden. Wir verehren nur die als unsere Heiligen, welche für Kleine und Große bauen, lebendige Denkmäler für künftige Zeiten errichten und Klöster in Waisenhäuser verwandeln. Im grauen Alterthum, wo Rohheit und Unwissenheit herrschte, gab es kein Gefühl für die armen, verlassenen Waisen. Niemand dachte daran, die Unwissenden zu unterrichten. Es herrschte und regierte damals die Selbstsucht und noch heute begegnen wir derselben gar oft. Wer aber in dieser Welt nichts Anderes sucht als sich selbst, wer nur den Haß predigt, der verliert sich schließlich selbst, und die Gottheit, die er in sich zu tragen glaubt, ist weiter Nichts als ein Götzenbild. Die Selbstsüchtigen glauben nicht an die Menschheit, diese ist für sie verloren gegangen, sie denken nur daran, sich mit fremden Gute zu bereichern; die Selbstsucht ist der Inbegriff alles Schlechten, der Inbegriff aller Gemeinheit.

Wir aber halten zur Liebe. Wenn du, o heilige Liebe, die harte kalte Rinde der Selbstsucht lösest, wenn du die Ketten der Vorurtheile sprengst, wenn du als milder segnender Engel in die Hütten der Armuth, des Elends und des Lasters einkehrst, dann wird der Menschheit ein neuer Segen erwachsen und mit Freuden wirst du aufgenommen werden!

Sei uns gegrüßt, o Tag! der du uns zeigst, welche Wunder die Liebe gethan, indem sie die Selbstsucht bezwang! Wahrheit und Liebe sind dazu bestimmt, die Welt zu erlösen. Aber es gibt noch Viel zu retten, wenn man bedenkt, daß der vierte Theil der Menschheit nackt geht. Als Gott den Menschen auf die Erde stellte, legte er ihm den Funken des Gedankens in die Brust und sagte: „Jetzt denke und arbeite!" Und seht, was der Mensch gethan, was er vor sich gebracht, wozu er die Erde gemacht! Aber vergessen darf nicht werden, daß gar Mancher noch vom Elend umgeben ist und wartet, bis die kommen, an welche das Wort gerichtet ist: „Was Ihr Einem dieser Kleinen thut, das habt Ihr mir gethan!" Wohlan! führt die Liebe in das neue Haus, das Ihr heute einweiht, haltet sie fest und steht auf der Warte, denn es ist noch Viel zu retten. Wenn Ihr für die armen Waisen sorgt und sie mit Liebe umfaßt, so wird die Liebe, die Ihr für Eure eigenen Kinder hegt, nur umso größer und stärker werden. Ein großes Werk ist Euch anvertraut; erst dann ist Eure Aufgabe als vollendet zu betrachten, wenn Ihr dieser Schale einen edlen Kern gegeben. Es ist gar Viel aus Stein erbaut — Zuchthäuser und Kunsthallen, Klöster und Waisenhäuser — sie alle werden im Laufe der Zeiten verfallen, wie die Pyramiden, die in Schutt versunken und mit deren Staub der brennende Sirocco der Wüste spielt, aber Eins bleibt immer lebendig und Das ist die Liebe. Möge diese in der neuen Anstalt immer walten. Dieses Haus soll den Kindern geben, was sie auf dieser Welt am Nöthigsten haben, es soll ihnen Vater und Mutter wiedergeben, es soll ihnen nicht nur eine Heimath, sondern auch eine Schule werden. Lehrt die Kinder Treue, Wahrheit und Rechtlichkeit höher schätzen, als die Gunst der Welt; unterrichtet sie in allem Guten, und die Nachwelt wird Euch das Zeugniß ausstellen, daß Ihr Eure Pflicht gegen die Kinder erfüllt habt. Wahrheit und Liebe müssen die Welt erobern. Wohl Denen, die auf der Seite dieser Eroberer stehen!"

Nachdem das Orchester sodann das Zikoff'sche Potpourri: „Musikalische Gründung" vorgetragen, hielt der Achtb. Joshua Vansant, Mayor von Baltimore, nachfolgende Ansprache:

Rede des Achtb. Joshua Vansant.

„Es sind gerade zwölf Monate vergangen, seitdem die deutsch-amerikanischen Gesellschaften dieser Stadt mit entfalteten Bannern und klingender Musik zu Tausenden durch diese Straße zogen und sich auf diesem Platze versammelten, aber nicht etwa um den Siegeslorbeer auf die Stirne eines Mannes zu legen, welcher seinen Ruhm auf blutigen Schlachtfeldern erworben, an dessen Ruhm die Thränen und Seufzer der Wittwen und Waisen klebten, sondern einen höheren und edleren Zweck verfolgten jene Schaaren—es galt, die Grundsteinlegung zu dem „Allgemeinen deutschen Waisenhause" auf feierliche Weise zu begehen. Heute haben Sie, meine deutschen und amerikanischen Mitbürger, sich hier versammelt, um dieses schöne Gebäude für seine geheiligten Zwecke einzuweihen. Die Gelegenheit, welche Sie hier zusammenführt, ist sowohl angemessen, als passend. Der nichtdenkende Theil der Menschheit läßt sich in seiner Unwilligkeit, mehr zu thun, als die Nothwendigkeit gebietet, oder an etwas Höheres, als an das Unvermeidliche zu denken, genügen an den Dingen, wie sie sind, obgleich Institute, welche menschliche Wohlfahrt und Glückseligkeit zum Zwecke haben, welche die menschliche Zustände verbessern helfen, nur einfache Erfordernisse einer wohlorganisirten Regierung sind. Solche Leute sind sicherlich bereit und willens, günstig über Wohlthätigkeits-Vereine zu sprechen, ohne aber jemals daran zu denken, daß sie, wenn sie auch im Stande sind, denselben materielle Hülfe angedeihen zu lassen, nachläßig in ihren Pflichten sind, solche Humanitäts-Anstalten, wie das Deutsche Waisenhaus von Baltimore, zu unterstützen.

Alle organisirten Wohlthätigkeiten, meine Mitbürger, sind das Werk des Herzens, sie entspringen einem menschlichen Gefühle, einem Einflusse Dessen, welcher von Ewigkeit war und bis in alle Ewigkeit sein wird; sie sind das Werk jener Vorsehung, welche dem Geschöpfen gebietet, die Kranken und Elenden zu unterstützen, die Nackten zu kleiden, die Hungrigen zu speisen, die Schwachen zu trösten und im Geiste des Verlassenen und den Waisen ein Vater zu sein, ihre Mitmenschen zu lieben:

„Nicht Einen, oder Wenige allein,
Nein, wie die Sonne ihren Strahlenschein
Auf Alle fallen läßt."

Zu diesem Zwecke, damit diese heiligen Mandate wirksam vollzogen werden, und in der weiteren Absicht, daß Kenntnisse verbreitet und gefördert werden, ist es angemessen, daß das „Deutsche Waisenhaus" von Baltimore diesen Tempel, welcher zur Förderung der geheiligten Mission des Menschen errichtet ist, in Gegenwart der versammelten Mitglieder einweiht unter Reden, in denen die Zwecke der Anstalt klar dargelegt werden und mit imposanten Feierlichkeiten, welche die Wichtigkeit der Sache andeuten.

Die edlen Männer, welche dieses „Deutsche Waisenhaus" in's Leben gerufen oder seine wohlthätige Wirksamkeit leiten sollen, haben mich nicht ausersehen, bei dieser Gelegenheit eine eigentliche Festrede zu halten, wenn auch die Zeitungen anders behaupten, sondern mit richtigem Blicke Andere dazu auserlesen, deren Intelligenz und Beredtsamkeit sie für diesen Zweck ausnehmend geeignet machen und deren Gelegenheiten, ihre Gedanken auf die Angelegenheiten, über welche man von ihnen eine Rede erwartet, zu conzentriren, sie für die angenehme und verantwortliche Aufgabe besonders befähigen. Allein ich stehe hier als der oberste Beamte dieser Stadt, um durch meine Anwesenheit meine Hochschätzung des „Deutschen Waisenhauses" an den Tag zu legen und mit einigen Worten die wahrhaft edlen Herren, welche der Anstalt vorstehen, in der thatkräftigen Weiterführung des guten Werkes, an dem sie arbeiten, zu ermuthigen.

Was wäre des Waisen Lage ohne Anstalten dieser Art? Er wäre genöthigt, aus der Brust der Allgemeinheit die gezwungene Milch kalter Wohlthätigkeit zu entsaugen! Er wäre vielleicht ihrer Schmähung, lasterhaften Beispielen und Versuchungen, den Verführungen der Gottlosen, die für die Gepreßten und Schwachen nur Fallstricke haben, ausgesetzt! Er wäre den Stößen und Schlägen der Welt unterworfen und müßte seinen Weg durch die rauhe Lebensbahn mutterseelenallein forciren.

„Blum', vom Fels gerissen,
Zu segeln auf der Wogen Schaum —
Wo immer die Brandung schwillet,
Hat nur des Sturmes Odem Raum!

Aber hier an dieser gesegneten Schwelle, in diesen geweihten Räumen thront lächelnd Wohlthätigkeit als Hüterin, das so früh der Elternsorge beraubte Waisenkind zu bewillkommen. In diesen Mauern werden ächte Männer, wohlthätige Herzen seine Bedürfnisse mit väterlicher Fürsorge und Freude befriedigen, seinen Geist, sein Wesen veredeln, durch Erziehung es heranbilden, daß es seine geeignete und berechtigte Stellung in der menschlichen Gesellschaft einnehme, durch Lehre und Beispiel die Grundlage seiner Moral legen und es des Ewigen Namen zu verehren und zu segnen lehren.

Ich sage Ihnen, meine Herren, Vorsteher dieser Anstalt, unter dem Firmamente dieser weiten Welt gibt es keine heiligere Mission, als die Ihrige. Es gibt keine weltliche, dem Auge des erhabenen Schöpfers unseres Daseins wohlgefälligere Einrichtung, als diejenige, welche für die Waisen sorgt, und wenn ich den Charakter des Deutschen in seinem festen Entschlusse, was recht und gut ist, weiterzuführen, nicht ganz und gar falsch verstehe, so werden dieser Charakter und dieses Volk, selbst wenn Niemand ihm zu Hülfe kommt, diese Anstalt nicht dahin siechen lassen.

Diesem Volke hat nie der Erfolg gefehlt, wenn sein Herz an einer Sache hing, und ich prophezeihe dieser Anstalt die stolzesten Erfolge, und wenn Sie, meine Herren Beamte und Leiter derselben, im Vorwärtsdringen der Zeit auf andere hochherzige Hände zur Weiterführung auf ihrer Mission anvertrauen, dann werden Sie das frohe Bewußtsein in sich tragen, eine Pflicht gegen Gott, einen Dienst gegen ihre Mitmenschen, der Ihnen die Liebe und das Lob von Vätern und Müttern einträgt, erfüllt zu haben. Gott segne das „Allgemeine Deutsche Waisenhaus!"

Als der Mayor den Rednerstand verließ, stimmten die Sänger den herrlichen Chor von Kreutzer: „Das ist der Tag des Herrn" an. Weithin erschollen die Töne dieser einfachen und doch so prächtigen Composition und jedes Herz wurde unwillkührlich von einem andächtigen Gefühl ergriffen. „So ganz, als wollt' er öffnen sich — das ist der Tag des Herrn!" tönten die Schlußworte des Liedes über den Festplatz, langsam verhallte der letzte Ton und die Augen der Festtheilnehmer, die bisher auf die Sänger geheftet waren, wandten sich wieder nach der Rednertribüne, welche jetzt von dem englischen Festredner Hrn. R. D. Morrison betreten wurde. Dieser sprach Folgendes:

Rede des Hrn. Robert D. Morrison.

„Mitbürger! — Vor einem Jahre wurde der Grundstein dieses imposanten Gebäudes in feierlicher, solenner Weise, wie es der Weihe eines edlen Unternehmens gebührt, gelegt, und heute sind wir zu dem Zwecke zusammengekommen, um in würdiger und devoter Auffassung unserer Aufgabe diesen Tempel des Wohlthätigkeitssinnes dem großen Werke zu widmen, für welchen dasselbe bestimmt ist.

Mit der kurzen, aber ereignißreichen Geschichte der Gesellschaft, unter deren Auspizien diese Heimath der Unglücklichen errichtet worden ist, sind Sie ohne Zweifel vertraut, wie ich selbst, und es ist deshalb nicht nöthig, daß ich in Verbindung hiermit mehr sagen sollte, als daß vom Anfang an bis zur gegenwärtigen Zeit das Unternehmen eine Geschichte des Wohlthätigkeitssinnes und des Segens, eine Geschichte unselbstsüchtiger Opfer von Seiten edler Frauen und Männer, eine Geschichte immer bereiter Menschen war, hülflose Waisen zu retten, damit sie nicht in Müssigkeit, Unwissenheit, Unflath und Laster verkommen, und darauf vorbereitet werden, gute und nützliche Mitglieder der Gesellschaft zu werden, geeignet, jede Sphäre des Lebens auszufüllen, als ob sie niemals hülfsbedürftige Waisen gewesen wären; vorbereitet, in's Leben zu treten und der großen Tugend Rechnung zu tragen, deren Wohlthaten u. Segnungen sie selbst theilhaftig wurden.

Es ist ein alltägliches Ding, Menschen über den kalten Wohlthätigkeitssinn der Welt reden zu hören.

Ich glaube nicht, daß die Mildthätigkeit der Welt kalt ist, und sicherlich, die letzten wenigen Jahre haben bewiesen, daß dem nicht so ist.

Als der Telegraph zu uns die schreckliche Kunde blitzte: „Chicago steht in Flammen!" als es bekannt wurde, daß Tausende und Zehntausende von Menschen obdach- und heimathlos waren; daß Tausende von Menschen innerhalb weniger kurzer Stunden vom Wohlstand in Armuth geschleudert wurden und Diejenigen, welche von den Flammen verschont blieben, dem Hungertode oder den Schrecken des starren Winters überantwortet waren, o, welch' ein Bild bot sich uns dar!

Der elektrische Blitz des Mitgefühls, welcher durch die ganze civilisirte Welt Aller Herzen erreichte, war weniger schnell und zündend, als der, welcher die schreckliche Kunde zu uns herübertrug. Männer, Frauen und Kinder, Städte, Ortschaften und Nationen beeilten sich, der verheerten Stadt beizustehen und die Fluth der Mildthätigkeit hörte nicht eher auf, als bis der Ruf zurückkam: „Hört auf, wir haben genug!"

Wer konnte damals gefunden werden, um zu sagen: „Der Wohlthätigkeitssinn der Welt ist erkaltet?"

Als der Mississippi seine Schranken durchbrach, ein immenses Gebiet überschwemmte und solch' außerordentliches Unglück anstiftete, als die künstlichen Reservoire in Massachusetts nachgaben und ihre Gewässer mit unwiderstehlicher Gewalt Tod und Verheerung verbreiteten und man ausfand, daß das Volk des Landes mit offenem Herzen Alles darbrachte, um den überlebenden Unglücklichen beizuspringen und sie in eine Lage zu versetzen, um sich selbst helfen zu können, würde da nicht jeder als ein Cyniker bezeichnet werden, der den Wohlthätigkeitssinn der Welt als erkaltet bezeichnete?

Als vor einigen Jahren die Stadt Norfolk und noch neuerdings andere Schwesterstädte des Südens von der unheilvollen Pestilenz des gelben Fiebers heimgesucht wurden, dessen Verheerungen eine totale Entvölkerung drohten, und als es bekannt wurde, daß andere, als pekunäre Hülfe nothwendig war, da fehlte es nicht an zarten Frauen und starken Männern, bereit, zur Unterstützung Jener, die ihnen gegenüber fremd waren, herbeizueilen, bereit, einem beinahe gewissen Tode entgegenzugehen, in der Hoffnung, daß Einige, die bereits hingestreckt waren, gerettet, oder selbst wenn es dazu zu spät sein sollte, ihnen wenigstens das Todtenbett durch die zarte Hand der Sympathie in der letzten Stunde weniger hart gemacht, und sie, aufgemuntert und getröstet durch die Gebete und Tröstungen der Priester Gottes in's Jenseits eingehen möchten.

Manche edle Frau, manch' frommer Prediger, manch' aufopfernder Arzt opferte das Leben auf dem Altare der Mildthätigkeit und doch wagt man es zu sagen: „Der Wohlthätigkeitssinn der Welt ist erkaltet!"

Nein, meine Freunde, der Wohlthätigkeitssinn der Welt ist nicht kalt. Er ist warm, wie ich ihn bezeichnet habe, aber starr und unthätig, wenn er nicht g e l e i t e t, o r g a n i s i r t u n d s y s t e m a t i s i r t w i r d!

Wie viel Wohlthätigkeitssinn, und soweit es diesen Gedanken anbetrifft, wie viel ächte Mildthätigkeit wird vergeudet, und noch schlimmer, denn vergeudet, weil ihre Spender weder die Zeit noch die Begabung besitzen, sie zu vertheilen; und wie viel wohlthätiger Sinn wird erstickt, weil Diejenigen, welche ihm mit Freuden Rechnung tragen würden, befürchten, daß sie unfähig sind, diese edle Pflicht in vollster Tragweite auszuführen!

Das Werk der Nächstenliebe, um praktisch in Anwendung gebracht zu werden, bedarf, wie jede andere Arbeit, System, Klugheit und Führung und solche bietet eine Anstalt dar, wie das „Allgemeine Deutsche Waisenhaus der Stadt Baltimore."

Man nehme an, daß jede Person, welche zu irgend einer Zeit für die Unterstützung und Aufrechterhaltung dieser Anstalt beigetragen, innerhalb der letzten zehn Jahren in kleinen Gaben Dem ein Almosen und Jenem eins gegeben haben würde, unbekümmert darum, oder vielleicht auch zu beschäftigt, um nachzufragen, ob die Objekte seiner Wohlthätigkeit derselben würdig waren, oder nicht, wie Viel würde auf diese Weise erreicht worden sein, selbst wenn die Motive, welche diese Mildthätigkeit veranlaßten, noch so lobenswerth waren?

Ich will nicht sagen, daß dieses nicht etwas Gutes geleistet, im Gegentheil, es that sogar Viel desselben. Ein einziges Mittagsmahl einem verhungernden Menschen ist Viel. Ein Dollar hier oder dort kann möglicher Weise den Dämon der Versuchung gebannt haben; doch wo könnte man jetzt die Spuren der Wohlthat vorfinden! Das Gute dabei war im günstigsten Falle vorübergehend; vereinigt jedoch und zusammengeschmiedet, wie diese Wohlthaten gewesen sind, wie groß und anhaltend, wie großmüthig und wie gesegnet wären ihre Resultate. Um diese Resultate zu erzielen, war mehr nothwendig, als Geld. Die Anstrengungen und die Zeit vieler Männer wurden in Anspruch genommen, um das gute Werk in's Leben zu rufen und es gedeihen zu lassen. Und haben sie jemals gemangelt?

Möge die stets sich verbessernde Lage des Instituts die Frage beantworten. Möge die von Jahr zu Jahr wachsende Anzahl der Waisen die in demselben eine Zuflucht finden, für uns antworten. Möge das großartige Werk, welches wir heute widmen, die Antwort geben: „Nein! Leute mit großmüthigem Herzen und freigebigen Händen fehlen nicht und haben niemals gefehlt!

Doch die Arbeiten des Geldes und der Männer haben nicht allein diesen großen Endzweck erreicht — es gehörte noch etwas anderes dazu — die Herzen und Hände der Frauen! Ich frage nicht, haben diese gefehlt, denn wir wissen ja, daß dieselben stets opfermüthig in allen guten Unternehmungen sind!

O, meine Damen, was wär es, das sie unterstützen? Was ist es, das heute unser Auge und unser Herz erfreut? Wenn wir in die Vergangenheit des Waisenhauses schauen und unserem Gedächtnisse die Hunderte von Waisenkindern vorführen, welche in diesem Institute von zarter Kindheit an gepflegt und erzogen wurden, die durch Sie einem Leben der Brauchbarkeit und des Glückes gewidmet wurden, einem Leben, in welchem bei jedem Schritte ihre Herzen zurück sich kehren, um Sie als ihre Wohlthäter zu segnen.

Was sehen wir heute? Siebzig kleine Kinder, siebzig menschliche Seelen, siebzig reinliche, gesunde, glückliche kleine Kinder, ihre Noth gestillt, ihren Geist geschult, ihre Moralität bewahrt! Ein anderes Bild zeigt sich uns, vor welchem unsere Seele zurückschreckt; ein Bild, in welchem die Keime des Gefängnisses, des Bordells, die Pesthäuser, des Zuchthauses und das Schaffot die Hauptrolle spielen; ein Bild, welches in grellen Farben uns bezeugt, was das Schicksal Derer hätte sein können, die sich jetzt und in der Zukunft ihrer sorgenden Pflege erfreuen, wäre das „Allgemeine Deutsche Waisenhaus von Baltimore" nicht als rettender Engel aufgetreten.

Danken wir Gott, daß dieses Bild nur imaginär ist.

Die Kinder Ihrer Pflege sind natürlicher Weise die Kinder der Armen, doch welcher Vater, welche Mutter hat je gezweifelt, daß seine Eltern ihn so innig geliebt, wie dies bei Reichen nur möglich? Welcher Vater, welche Mutter wird zweifeln, daß diese Kinder Gegenstände der Aufmerksamkeit, der Liebe, Hoffnungen und Bestrebungen waren, und das im gleichen Grade, wie die unserigen? Welche Eltern sind hier anwesend, deren Herz nicht mitleidig den armen Vätern und Müttern entgegenschlägt, die von ihren Lieblingen scheiden mußten! Unsere Herzen bluten, wenn wir die Qualen uns vorstellen, die manches Vater- und Mutterherz auszustehen hatte, als die eiserne Nothwendigkeit sie zwang, ihre zarten Kinder den Händen fremder Leute zu überlassen! Die geliebten Kleinen waren vielleicht noch zu jung, um Recht vom Unrecht zu unterscheiden, und wenn sie auch den Strahl des Himmelslichtes inne hatten, vielleicht mangelte ihnen die Kraft, den Versuchungen zu widerstehen, hätten sie nicht eine leitende und abwehrende Hand gefunden.

Arme sterbende Eltern! Gewiß, der Himmel rechnete es Euch nicht als Sünde an, daß Ihr Eure Gebete in der letzten Minute irdischen Daseins nicht Eurem Seelenheile, sondern dem Heile Eurer Kinder widmete, daß Ihr mit brechenden Augen noch das Gebet stammeltet: „Gott beschütze meine armen Kinder!"

Welches von diesen Eltern, könnten sie jetzt auf diese Szene blicken und den Zustand und die Aussichten jener Kinder sehen, würde nicht ausrufen: „Die Wohlthat!"

Ich betrachte es als einen wunderschönen Zug dieser Anstalt, daß sie alle Sektenunterschiede gänzlich bei Seite setzt, daß ihre Thüren dem katholischen, dem protestantischen, dem jüdischen und dem heidnischen Kinde gleich weit offen stehen. An ihrer Pforte wird von keinem Kinde verlangt, daß es das Unfehlbarkeitsdogma der Katholiken, oder die 39 Glaubensartikel der Episkopalen unterzeichnet. Man fragt hier Niemanden über seine besonderen Ansichten über die Erbsünde oder über die Kindertaufe. Man fordert hier keine Dissertation über die Prädestinations-Lehre oder über die Verdienste des Glaubens und der guten Werke. Diejenigen, welche diese Anstalt leiten, erkennen mit Pope die Thatsache an, daß

„In Glaubenssachen mag die Welt sich spalten,
In Mildthätigkeit wird sie zusammenhalten."

Ein anderer schöner Zug, welchen ich an dieser Anstalt bewundere, ist der, daß dieselbe nicht das Vehikel des Stolzes eines einzelnen Mannes ist, daß sie das Medium bietet, durch welches der Arme gegen den Armen mildthätig sein kann. Ich bin nicht hierher gekommen, um die Mildthätigkeit des reichen Mannes, welcher im hohen Alter oder auf seinem Todtenbette seinen Reichthum zum Besten seiner Mitbürger hinterläßt, zu verkleinern; seinen Beweggründen mag immerhin eine gute Portion persönlichen Stolzes beigemischt sein, doch dieser Stolz ist verzeihlich und ich hoffe, daß die Zukunft die McDonoghs, Peabodys und Hopkins noch recht zahlreich vermehren wird.

Die Wohlthätigkeit der Menge, wenn dieselbe durch irgend eine große Calamität, welche eine Welt erbeben macht, angeregt wird, will ich ebenfalls nicht verachten, im Gegentheil, solche Beweise spasmodischer Freigebigkeit inspiriren mich mit Hochachtung gegen mein Geschlecht. Aber ich behaupte hier, daß die Wohlthätigkeit größer ist, als die genannten Arten, welche von keinem Wunsche, persönlichen Stolze und Ehrgeize zu genügen, eingegeben wird, welche keiner großen Calamität bedarf, um ausgeübt zu werden, sondern welche im schlichten Alltagsgewande einherschreitet, welche in kleinen Kreisen Gutes thut, die Wohlthätigkeit, welche in der Ueberzeugung, ihre Pflicht gethan zu haben, den einzigen Lohn findet.

Von dieser Art ist Eure Wohlthätigkeit, meine Freunde! Ich sehe mich nicht veranlaßt, Sie zu ermuthigen, Ihre Bestrebungen in diesem guten Werke zu erneuern oder fortzusetzen. Die Energie, die Liberalität, die Hingabe und Selbstaufopferung, welche von so bescheidenen Anfängen ausgehend in der kurzen Zeit von einer Dekade eine so blühende Anstalt geschaffen, ein so herrliches Gebäude errichtet hat, braucht keine Aufmunterung und Ermuthigung von meiner Seite. Die Vergangenheit ist die Garantie für die Zukunft. Sie haben eine noble Wohlthätigkeit in's Leben gerufen und aufrecht erhalten, und Diejenigen, welche nach Ihnen kommen, werden dieselbe nicht untergehen lassen.

Vollendet steht das schöne Werk. Von der Stirne heiß geronnen ist der Schweiß. Das Werk lobt den Meister. Jetzt meine Freunde, jetzt können Sie den Segen, der von oben kommt, mit Sicherheit erwarten. (Die drei letzten Sätze sprach der Redner deutsch.)

Ich gratulire Ihnen herzlich zu der Vollendung Ihres prachtvollen Baues und hier im Schatten seiner massiven Mauern wünsche ich Ihnen, daß Gott Ihr Liebeswerk segnen und fördern möge!" (Anhaltender Beifall.)

Ein von dem Orchester vorgetragener Marsch bildete den Schluß des offiziellen Fest-Programms.

Sämmtliche Festtheilnehmer begaben sich darauf nach der Westseite des Gebäudes, wo sich die Waisenkinder aufgestellt hatten. Die Kleinen sahen frisch und gesund aus und begrüßten die Gäste mit einem freundlichen Lächeln. Nachdem die nöthige Ruhe eingetreten war, trugen die Kinder nachstehendes von Hrn. F. Gleichmann, dem Hausvater der Anstalt, verfaßtes Lied vor:

[redacted]

Hr. Gustav Facius richtete dann eine kurze herzliche Ansprache an die Kinder, worauf die Letzteren noch im Chor: „Dank dem Herrn! Er ist die Liebe" sangen. Nachher zerstreuten sich die Festtheilnehmer durch alle Räume des Gebäudes und allenthalben, wohin man blickte, gewahrte man Bilder des Frohsinns und der Freude.

Briefe und Depeschen.

Nach Beendigung der Rede des Hrn. Morrison las Hr. Chr. Ax folgende Depesche des Gouverneurs Groome vor: „Pittsburg, 22. Juni. — An Hrn. Gustav Facius, Präsident des „Allgemeinen Deutschen Waisenhauses!" —Ich bedauere sehr, daß ich heute nicht in Ihrer Mitte sein kann. Acceptiren Sie meine besten Wünsche für den Erfolg Ihres edlen Werkes der Wohlthätigkeit. Ich werde die erste Gelegenheit wahrnehmen, Ihre Anstalt zu besuchen. J. B. Groome, Gouverneur."

Hr. G. S. Griffith sandte eine aufmunternde Zuschrift und ein Geschenk von $50; Hr. Jakob Trust mit Begleitschreiben eine Parlor-Orgel, Hr. Chs. J. M. Gwynn eine aufmunternde Zuschrift u. s. w.

Die in voller Anzahl erschienenen Direktoren des „Israelitischen Waisenhauses" steuerten $145 bei.

In und vor dem Waisenhause.

Im Waisenhause wogte eine große Menschenmenge durch alle Säle und Zimmer. Im Souterrain befand sich eine riesige Bar, die ohne Unterbrechung von Durstigen belagert war und eine erhebliche Einnahme erzielte, welche speziell dem Waisenhause zu Gute kömmt. An der Bar fungirten vornehmlich die HH. Friedrich Feige, H. Buchsbaum, J. Gohlinghorst, H. Vonderheide, J. C. Moschberger, Konrad Neidhardt und J. Knipp. Das Bier war von verschiedenen Brauern geliefert.

Im ersten Stockwerke befanden sich Speisetische, Conditoreien u. s. w., an welchen mit bekannter Liebenswürdigkeit nachstehende Damen des Damen-Nähvereins die Honneurs machten:

Bildertisch—Hr. Otto Roßmäßler und die Damen Garthe, Hennighausen und Fräul. Meyer.

Conditorwaaren-Tisch—die Damen Grothaus, von Holland, Gorden, Metzger, Bollmann, Heinzerling, Kindervater, Lammers, Frl. Grothaus und Frl. Mojer.

Blumentisch—die Damen Martin, Meeth, Niehoff, Muth, Krim, Roß und Schwarzhaupt.

Weintisch—die Damen Kindberger, Keyser, Fried, Reigardt und Kolle und Hr. Wilhelm Holtzmann.

Kaffee Tisch—die Damen Wehr, Kiel, Pfeil, Oehm, Regengerd, Rauch, Hamburger, Wesenfeld, Decker, Kirschbaum, Benner und Distel.

Eßtisch—die Damen Wieghorst, Brauer, Gissel, Zeun, Heidrich und Conrad.

Devisen mit geeigneten Inschriften: „Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht!" "Remember the Orphans!" u. s. w. mahnten zu milden Gaben, die denn auch reichlich entweder für die guten Dinge des Lebens, die geboten wurden, oder durch freiwillige Beiträge an Geld flossen. Die Herren des Sammel-Comite's waren äußerst thätig, und die Einnahmen betrugen bis spät Abends an den beiden Donationsständen $2103.63 und an dem Schenkstande $613. Die Summe, welche an den verschiedenen Tischen der Damen eingenommen wurden, ist noch nicht bekannt, wird sich aber wahrscheinlich nahezu auf $1000 belaufen. Bei den Collektoren machten sich namentlich die HH. J. Hemmeter, J. Ullrich, Gen. Leopold Blumenberg, Abraham Nachmann, J. Friedenwald, J. Hecht, W. Wittgrefe, Chr. Bröffel, J. Kißler, H. Sachleben, Chr. Berley, H. Seidenzahl, J. Heinz und F. Heim verdient.

Im zweiten Stockwerke boten sich dem Auge Blumentempel und andere Verkaufsstände dar. Hr. Roßmäßler ließ sich besonders den Verkauf von großen, schön colorirten Bildern des Waisenhauses angelegen sein. Die Arbeit selbst ging aus dem Atelier der HH. Hoen & Co. hervor und die Bilder fanden schnell Absatz, als bleibendes Andenken an die gestrige Feier.

Während dermaßen sich innerhalb des Hauses ein unvergeßliches Bild darbot, war es d'raußen nicht minder lebendig. Die weiße Friedensfahne von 1871 mit den amerikanischen und deutschen Farben zur Rechten und Linken, wehten über dem Hauptportale, während Fenster und Eingangsthüre mit Kränzen und Guirlanden verziert waren. Die Rednertribüne glänzte gleichfalls in festlichem Schmucke und war von Anfang bis zu Ende der Weihefeier mit zahlreichen Freunden der Anstalt, worunter besonders die Herren der „Israelitischen Waisen-Anstalt" und mehrere hervorragende deutsche Prediger wahrgenommen wurden, angefüllt.

Nachträgliches.

— Der „Liederkranz" trug am Abend mehrere Chöre vor, welche allgemeinen Beifall fanden. Gegen 8 Uhr Abends, als die Mitglieder dieses Gesangvereins im Direktorenzimmer versammelt waren, hielt Hr. Gustav Facius eine kurze Ansprache an dieselben und stattete ihnen seinen Dank dafür ab, daß sie das Waisenhaus bei der Einweihungsfeierlichkeit nicht verlassen und durch ihre Mitwirkung zur Hebung der Feier beigetragen hätten. Hr. Hemmeter erwiderte mit einigen Worten und sagte, daß der „Liederkranz," wenn es sich um eine Angelegenheit handle, die das Deutschthum Baltimore's beträfe, stets zur Mitwirkung bereit sein würde.

— Unter den prominenten Gästen, die sich gegen Abend in dem Waisenhause einfanden, bemerkten wir Stadt-Collektor General J. Anderson, Capt. Irvin vom Stadt-Gefängnisse und Hrn. Streeper, Mitglied des zweiten Rathszweiges.

— Mayor Vansant wurde nach Beendigung der eigentlichen Feier von Dr. Ferdinand Hassenkamp durch alle Räume des neuen Gebäudes geleitet und sprach sich sehr lobend über die innere Einrichtung des Asyls aus.

— Der „Liederkranz" überwies dem Waisenvereine gestern die Summe von $50.

— Hrn. Konrad Eckhardt gebührt die Ehre, das Direktoren Zimmer höchst elegant tapeziert zu haben.

— Die „Concordia" war bei der Feier durch folgende Beamten vertreten: Oberst M. S. Heß, Präsident; F. X. Köhler, 1. Vize-Präsident; P. S. Rosenfeld, 2. Vize-Präsident; M. Hecht, Schatzmeister; M. Affelder, Controleur; S. Brown, Sekretär; J. Blum, F. Oehlmann, H. Meyer, F. X. Muthert und L. Löwenstein, Direktoren.

— Die Tafelrunde, freilich nicht die des Königs Arthur, sondern die der Väter des Waisenhauses, war gegen 9 Uhr Abends im Direktoren-Zimmer versammelt und besprach den Erfolg der Feier. Dr. Ferdinand Hassenkamp hielt bei dieser Gelegenheit mehrere feurige Reden.

— Gegen Mitternacht schleppte unser Berichterstatter noch einmal seine müden Glieder nach dem neu eingeweihten Gebäude, um den Ertrag der Collekte in Erfahrung zu bringen. In den Zimmern des ersten Stockwerkes sah es ziemlich öde und verlassen aus. Auf den Tischen standen noch die Gläser, Schüsseln und Teller, und in den Ecken lagen Haufen Stroh, aus denen hier und da ein Krug, der noch vor wenigen Stunden mit Selterswasser gefüllt war, hervorguckte. In einem Zimmer des zweiten Stockwerkes saßen die Beamten und Collektoren und zählten die eingegangenen Gelder. Mehrere der Herren schlummerten jedoch bei dieser Arbeit ein und wurden erst um 1 Uhr, als man mit der Zählung der Gelder zu Stande gekommen war, von ihren Collegen aus dem Schlafe gerüttelt. Langsam wurde darauf der Weg nach Hause angetreten.

Das Waisenhaus dem Publikum heute noch geöffnet.

In Folge eines von vielen Seiten ausgesprochenen Wunsches wird das Waisenhaus dem Publikum heute Nachmittag von 3 Uhr an noch zur Besichtigung offen stehen.

Signal-Büreau.

Baltimore, den 22. Juni 1874.

Zeit.	Baro.	Ther.	Feucht	Wind Rich.	Wind Schn.	Wetter
7 Vor	30.139	70	79.0	W	1	Klar.
12 M.	30.101	83	56.0	SO	5	Schön
2 Nach	30.088	84	53.0	SO	7	Schön
4 37 N	30.065	86	54.0	SO	8	Schön
9 Abd	30.059	78	69.0	S	4	Klar.
11 02 N	30.059	75.5	76.0	S	3	Klar.

Höchste Temperatur 86.
Niedrigste „ 63.

Das gestrige Wetter.—Bis gestern Nachmittag im hiesigen Signal-Büreau eingetroffene Depeschen berichteten Regen in Lake City, New-Orleans und Punta Rassa. Das Thermometer stand um 4.37 Nachm. in Washington auf 94, New-York 81, Philadelphia 87, Wilmington 88, New-Orleans 80, Augusta 89, Boston 74, Milwaukee 92, Charleston 83, Chicago 90, Cleveland 84, Breckenridge 88, Buffalo 71, Cape May 71, Cape Henry 77, Denver 98, Detroit 88, Erie 81, Galveston 88, Halifax 61, Havanna 86, Key West 86, Knoxville 89, Long Branch 74, Mobile 78, Montreal 81, Mt. Washington 52, Norfolk 89, Ottawa 89, Oswego 84, Pike's Peak 50, Quebec 73, Rochester 86, San Francisco 61, Savannah 85, Toledo 89 und Toronto 87.

Wetteraussichten. — Klares, warmes Wetter bei südlichem und westlichem Winde.

Ein- und Ausfuhr. — Gestern trafen von ausländischen Häfen hier ein: die Barke „Ellen Stevens" mit 125 Kisten und 535 Oxhoften Zucker von Matanzas auf Cuba; die englische Brigg „Italia" mit 30 Fässern und 294 Oxhoften Melasse ebendaher; der engl. Schooner „Fred. E. Scemmell" mit 423 Oxhoften Zucker von Sagua la Grande; der Schooner „Alex. Wiley" mit 3500 Dtzd. Ananas von San Salvador; die englische Brigg „Boneto" mit 362 Puncheons und 6 Fässern Melasse, 159 Fässern und 24 Oxhoften Zucker von Demerara; der Schooner „Charlotte Jameson" mit 48 Pipen und 651 Oxhoften Zucker von Cardenas auf Cuba.

— Nach dem Auslande fuhren von hier gestern ab: die norwegische Barke „Azov" mit 30,600 Scheffeln Mais nach Queenstown in Irland; die norwegische Barke „Sylphiden" mit 22,030 Scheffeln Mais ebendahin; die englische Brigg „Blanche" mit 300 Tonnen Kohlen und 590 Ziegelsteinen nach Zaza auf Cuba; der Schooner „George Peabody" mit 725 Tonnen Kohlen nach St. Thomas; der Schooner „Wm. F. McKewen" in Ballast nach San Salvador; der Schooner „Peerleß" mit 1200 Fässern Waizenmehl, 115 Faßböden und 1249 Fuß Nutzholz nach Westindien.

Baltimorer Sterbe-Tabelle. — Verflossene Woche wurden 141 Personen, 68 männlichen und 73 weiblichen Geschlechts, worunter 27 Farbige und 6 Todtgeborene, aus Baltimore beerdigt; 9 weniger, denn in der Vorwoche, resp. 15, 55, 10 und 16 weniger, als in den Parallelwochen von 1873, '72, 71 und '70, aber resp. 7, 36, 32 und 25 mehr, als in den correspondirenden Wochen von 1869, '68, '67 u. '66. Es waren 62 noch kein Jahr, 11 zwischen 1 u. 2, 10 zwischen 2 u. 5, 1 zwischen 5 und 10, 3 zwischen 10 und 15, 1 zwischen 15 und 20, 8 zwischen 20 und 30, 1 zwischen 30 und 40, 13 zwischen 40 und 50, 4 zwischen 50 und 60, 11 zwischen 60 und 70, 4 zwischen 70 und 80, 5 zwischen 80 und 90 Jahre alt. Es starben je 1 an Schlagfluß, Luftröhrenast-, Leber-, Gebärmutter-Entzündung, Engbrüstigkeit, Kopfwassersucht, Dyspepsie, Entkräftung, Ruhr, Diphtheritis, Rose, Eingeweide-Vorfall (Bruch), Neuralgie, Lähmung und durch Selbstmord; je 2 an Bräune, Durchfall, durch Ertrinken, Catarrhal-, Nerven-Fieber und Masern; je 3 im Wochenbette, an Krebs, Scharlachfieber, Unterleibs- und Lungen-Entzündung; je 4 an Darmgicht (Kolik), Altersschwäche und Keuchhusten; je 5 an Hirnentzündung und organischen Herzfehlern; je 7 an Krämpfen und Zahnen; 8 an allgemeiner Wassersucht; 15 an Auszehrung; 34 an Kindercholera. Bei 6 Kindern blieben die Todesursachen unermittelt.

—Durch Selbstmord kam Sophie Read, 46; durch Ertrinken Johann Maith, 45, und Benjamin Wood, 21 Jahre alt, um's Leben. Der Neuralgie erlag Georg Hall 36, und der Lähmung H. Noldy, 78 Jahre alt.

Für den Bau eines Abzugscanales zur Verlängerung des Chatsworth-Run von der Nordseite der Sterrett- bis zur Nordseite der Croßstraße mit dem Vorrechte, ihn bis zur West-Straße fortzuführen, wurden gestern in Gegenwart des Bürgermeisters, Stadtregistrators und Stadtcontroleurs folgende Forderungs-Angebote pro fortlaufenden Fuß (die Strecke beträgt im Ganzen 5740 Fuß) geöffnet: Francis Riley & Comp. verlangen $22.90, S. L. Willinger & Comp. $25, John Hough $19.75, D. L. Chamberlain & Comp. $23.40, N. W. Locke $27, Richard Mooney $23.76, P. Conway $21.45, Charles Dunn $23.75, Thomas Coburn $23.50, John Hogan & Comp. $23.50, McBee & McCullough $22.63, James McHenry, jun., $20.63, August Knoop & Comp. $20, Edward Clifford & Comp. $18, P. Henry Gill & Comp. $18.50 und Nikolaus Kale $34.75. Für diese Arbeit hat der Stadtrath $24,000 ausgesetzt. Für zwei weitere Strecken derselben Arbeit — von der Ecke der Haw- und Fremont-Straße in südlicher Richtung 90 Fuß weit und zwischen King- und Pratt-, parallel mit und östlich von Penn-Straße, 181 Fuß weit — hat der Stadtrath ebenfalls Fonds bewilligt.

Die „Chesapeake-Delaware-Canal-Compagnie." — Das Direktorium der „Chesapeake-Delaware-Canal-Comp." hat seinen fünfundfünfzigsten Jahresbericht veröffentlicht, welcher das am 4. Juni 1874 endende Fiskaljahr umfaßt. Der Bericht meldet, daß durch den starken Regen vom 12.—20. August v. J. der Saumpfad des Canals stark beschädigt wurde und daß infolge des stark angeschwollenen Stromes im Canal der Damm des Reservoirs brach. Die „Delaware-Bahn" war gleichfalls stark beschädigt; die Reparaturen wurden jedoch prompt bewerkstelligt und bereits am 27. September konnte der Canal wieder gebraucht werden. Die Reparaturkosten beliefen sich jedoch auf $42,103.70 und der Verlust an Geschäften, durch Stockung des Verkehrs darf auf $40,000 veranschlagt werden. Die Einkünfte des verflossenen Jahres betrugen einschließlich einer Bilanz von $156,499.58 im Ganzen $441,905.53; die Ausgaben beliefen sich auf $363,875.37, was eine Bilanz nach Abzug der Interessen von $28,188.08 übrig läßt. Eine Dividende wurde in Folge dessen nicht empfohlen. Das Aktienkapital beträgt $1,881,050, die fundirte Schuld beläuft sich auf $1,993,683.12. Der Contingent-Fond umfaßt $124,700 in Sicherheiten und $14,027.51 an Baargeld. Der Canal ist gegenwärtig in einem weit besseren Zustande, als vor dem Bruche. Die Saumpfade sind breiter als früher und alles Mögliche ist geschehen, um das Werk sicher und gut herzustellen. Im verflossenen Jahre passirten 12,444 Fahrzeuge den Canal und die Zölle beliefen sich auf $278,600.70. Folgende Herren wurden zu Beamten für das laufende Jahr erwählt: A. C. Gray, Präsident; G. Cadwallader, J. Jones, Wm. Harmer, H. Pratt McKean, J. F. Gilpin, Thos. A. Biddle, J. B. Williamson, J. Ford, Chas. H. Hutchinson, E. Swift, David Snelle, M. P. Hutchinson, J. R. Baker und Chas. Dutith, Direktoren; als Sekretär der Compagnie fungirt H. V. Lesley.

Einfuhrzölle haben bei'm Conkursverfahren als Forderung den Vorrang. — Im Bundesbezirks-Gerichte wurde Sonnabend der Prozeß von D. J. Foley & Comp. gegen die Assignatare der falliten Firma Kirkland, Chase & Comp. verhandelt. Die Kläger kauften von dieser vor ihrem Fallissement eine Partie Zucker in Kisten zollfrei. Als sie aber denselben aus dem Bundeszoll-Speicher abholen wollten, stellte es sich heraus, daß der Zoll nicht bezahlt war, obschon sie für die Waare den vollen Betrag bezahlt hatten; sie konnten den Zucker nicht bekommen, ohne Gold zur Bezahlung des Einfuhrzolles zu kaufen. Sie thaten dies und hatten $2846 zu bezahlen, und wurden dann gegen die Curatoren der inzwischen bankerott gewordenen Firma Kirkland, Chase & Comp. klagbar und beanspruchten Einsetzung in die Prioritäts-Rechte der Regierung, kraft des Congreß Bankerott-Gesetzes Behufs Auszahlung der $2846 aus der Conkursmasse. Richter Giles fand diese Berechtigung begründet und erklärte, die Kläger müßten den vollen Betrag der Forderung ausgezahlt erhalten, als wären sie die Vertreter der Regierung. Für die Kläger fungirten Wallis & Thomas und T. W. Hall, für die Assignatare F. W. Brune als Anwalt. Die Letzteren haben gegen diese Entscheidung an's Bundeskreisgericht appellirt. Gegen besagte Conkursmasse sind noch viele ähnliche Schuldklagen anhängig, und obige Entscheidung macht ähnliche Prioritäts-Forderungen im Gesammtbetrage von $30,000 aus der Fallitmasse zahlbar.

Von See und Hafen. — Der nächste von Bremerhaven zu erwartende Dampfer ist die „Baltimore;" auf ihn folgt das neue, elegant ausgerüstete Dampfschiff „Von Roon," das etwa denselben Umfang, wie die „Nürnberg," hat; sein Führer ist Capt. Erdmann, sein Purser der Veteran Lachtrup.

Zur Zeit sind nachstehende Dampfer aus ausländischen nach unserem Hafen unterwegs: die „Baltimore," am 10., der „Hibernian," am 16., die „Lady Lycett," am 2., der „Thomas" am 18. Juni, und der „Potomac," am 27. Mai in See gegangen.

Der Dampfer „Berlin" kam Sonnabend früh von Baltimore in Southampton an.

Grundstücks-Verkauf. — Die HH. O. A. Kirkland & Co. versteigerten gestern Nachmittag an Ort und Stelle das Grundstück Nr. 114, Lightstraße, 18 bei 66 Fuß groß und mit einem Waarenhause bebaut, Grundzins $200, an Wm. H. Star für die Summe von $1500.

Baltimore in europäischen Zeitschriften. — Keine amerikanische Stadt, in welcher die Deutschen eine soziale Stellung behaupten, wird in der belletristischen Presse Deutschland's häufiger mit Auszeichnung genannt, als unser Baltimore. Die 15. Nummer der bei Hallberger in Stuttgart erscheinenden illustrirten „Volkszeitung" enthält einen interessanten Aufsatz über das „Peabody-Institut" von Frau Kathinka Sutro, und die gestern ausgegebene Nummer der Leipziger „Gartenlaube" brachte einen längeren Artikel über das „Allgemeine Deutsche Waisenhaus" von Hrn. Lübkert, der zu der großen Einweihungsfeier gerade sehr gelegen kam.

Erzbischof Bayley verließ Sonnabend früh unsere Stadt und begab sich nach der St. Louis Kirche zu Clarksville in Howard-County, wo er Sonntag früh ½11 Uhr 43 Personen firmte; Vater Griffin celebrirte das Hochamt, wobei der Erzbischof predigte. Den Sonntag-Nachmittag und -Abend verbrachte er im St. Charles' Vorbereitungs-Colleg in Howard-County. Gestern früh besuchte er die St. Marien-Kirche auf Dougheregan-Manor neben dem Colleg und firmte 36 Personen. Beide Kirchsprengel werden vom Hochw. Hugh F. Griffin, einem der ältesten Priester der Diözese, verwaltet; nachdem er eine Reihe von Jahren am St. Sulpiz-Seminare in Baltimore thätig gewesen, wurde er an's St. Charles' Colleg, 6 Meilen von Ellicott-City, wo er noch wohnt, versetzt. Der Erzbischof kehrte gestern Abend nach Baltimore zurück.

Wegen Vermiethens von Häusern an Bordellwirthe wurden gestern Bernhard Urwich und Rebecka Wylie vom Criminalrichter Gilmor zu je $20 Strafe nebst Kosten verurtheilt.

Grundeigenthums-Uebertragungen.

Mary P. Handy 2c. an Chas. E. Grogan ein Grundstück an der Südseite von Baltimore-, nahe Bondstraße, 25 bei 60 Fuß; $7500; Grundmiethe $87.50.

John Howdighausen an H. Wißmann ein Grundstück an der Südost-Ecke von Hamburg- und Leadenhallstr., 16 bei 57 Fuß; $2600; Grundmiethe $36.

Ambrose A. White an Mary P. Handy ein Grundstück an der Südseite von Baltimore-, nahe Bondstraße, 25 bei 60 Fuß; $6000; Grundmiethe $87.50

Wm. T. Spies an John Dempster 2c. ein Grundstück an der Ostseite von Third-, nahe Croßstraße, 12 Fuß 2 Zoll bei 114 Fuß; $600; Grundmiethe $12 16⅔ Cts.

G. J. Jones 2c. an T. Cromwell 2c. ein Grundstück an der Nordseite von Jackson-Square-Avenue, nahe Durhamstraße, 16 bei 90 Fuß; $2200; Grundmiethe $72.

B. M. Snowden an W. J. Cochran ein Grundstück an der Ostseite des Broadway, nahe Fayettestr., 18 bei 86 Fuß 3 Zoll; $4200; Grundmiethe $126.

M. Brooks 2c. an P. Carmody zwei Grundstücke; $3,600.

H. Westphal 2c. an M. Darsey ein Grundstück an der Westseite von Chester-, nahe Orleansstr., 12 bei 60 Fuß 6 Zoll; $400.

C. Pickering 2c. an G. E. Waggner ein Grundstück an der Ostseite von Binney-, nahe Hudsonstr., 80 bei 100 Fuß; $1000.

A. W. Denison an L. W. Günther, $3500.

C. G. Wilson an W. M. Mentzel ein Grundstück an der Woodyear-, nahe Cookestr., 12 bei 72 Fuß; $470; Grundmiethe $28.

J. T. Bishop 2c. an Fannie Bell ein Grundstück an der Nordseite von Clarke-, nahe Brunestraße, 16 bei 98 Fuß; $3600; Grundmiethe $69.

Heutige Auktionen

F. W. Bennett & Comp. Nachmittags 4 Uhr an Ort und Stelle drei Grundstücke an der Ensorstr. und Ensor-Court, mit drei 2-stöckigen Wohnhäusern bebaut und einem jährlichen Grundzinse von $25 unterworfen.

Dieselben Morgens 10 Uhr in Nr. 30, Nord-Howardstraße, sämmtliche darin enthaltenen Möbeln und Büreau-Einrichtungen von Fr. Deets.

S. H. Gover & Söhne Nachmittags 4 Uhr an Ort und Stelle ein Grundstück an der Central-Ave., 16 Fuß 6 Zoll breit und 41 Fuß 5 Zoll tief, mit einem 3-stöckigen ziegelsteinernen Wohnhause mit Laden bebaut und einem jährlichen Grundzinse von $41.25 unterworfen; sowie ein Grundstück an der Mullikenstraße, dem Obigen angrenzend, 10 Fuß 10 Zoll breit und 56 Fuß tief, mit einem 2-stöckigen ziegelsteinernen Wohnhause bebaut und einem jährlichen Grundzinse von $21.83 unterworfen.

Chas. C. Gibson Morgens 10 Uhr in Nr. 241, Nord-Eutawstraße, die Möbeln des verstorbenen Robert Daniel.

Grotjan, Mitchell & Comp. Morgens 10 Uhr in McCreery's Gebäude, Süd-Sharp-, nahe Germanstr., eine große Partie Manufakturwaaren.

Higgins, Hood & Comp. Morgens 10 Uhr in Nr. 6 und 8, Germanstraße, 500 Kisten Stiefeln und Schuhe.

S. J. Soper & Comp. Morgens 10 Uhr in Nr. 44, Süd-Charlesstraße, elegante Möbeln und Hausgeräthe.

O. A. Kirkland & Comp. Morgens 10 Uhr in Nr. 15, Nord-Charlesstraße, den Ueberrest des Waarenvorraths von S. Childs & Comp.

Amtliche Briefliste.

Baltimore, den 22. Juni 1874.

1. Dechent, John	14. Munzert, Johann H.
2. Fetzner, Tobias	15. Müller, D. H.
3. Fuchs, Bernhard	16. Nathansen, Joseph
4. Hannibal, Louis	17. Reime, Ferdinand
5. Herbert, M.	18. Rettner, John
6. Heintzemann, Chas.	19. Schlegel, L.
7. Huber, Peter	20. Strobel, Erhard
8. Kalb, Johann Adam	21. Wagner, —
9. Kehl, Christoph	22. Thiel, Auguste
10. König, John	23. Tulp, Fr.
11. Kraft, Ph.	24. Trautner, Johann
12. Laut, Georg	25. Worthmann, Heinrich
13. Lapowski, Sam.	26. Zimmermann, W.

(149) A. W. Denison, Postm.

Markt-Berichte.

Baltimore, den 21. Juni.
(Täglich berichtet für den „Correspondenten.")

Mehl—Howardstr. Familien $6.50—$8.00; westliches $7.00; westliches super $4.25—5.25; westl. Familien $7.75—10; westliches extra $5.25—$6.00.

Waizen—Weißer südlicher $1.50 — $1.65; rother südlicher $1.50 — $1.60; westlicher gelber $1.65; westlicher $1.50.

Korn—Weißes südliches 87—90 Cents; gelbes südliches 80 Cts; westliches 81—82 Cents.

Baumwolle—Middle-Sorte 17⅝ Cts., ordinäre do. 15 16¼ Cts.; niedrigere Grade von 11½—16 Cts.

Provisionen—Ripp-Stücke 10⅞—11 Cts.; Schinken 14—16 Cents; Schultern 7¼—8 Cts.; schweres Rumpf-Schweinefleisch $15.00; Prima westliches Schmalz 11¼ Cts.; bestes raffinirtes in Fäßchen 12—12¼ Cents; bester Fabrik-Rahm-Käse 13—14½ Cts.

Butter—Roll 21—22 Cents; Fäßchen 17—19.

Eier—16 Cts.

Kaffee—ordinärer 18—21; gewöhnlicher 18¼—18½ Cents; guter 19—19½ Cents; Prima 20—21¼ Cts. Markt stille.

Zucker—Stück, Puder u. Körnchen 10¾—11 Cents; A weißer 10¼ Cents; B Kaffee 10 Cents; extra C 9¾ Cents; C gelber 9½ Cents; gelber der niedrigen Grade 8½—9 Cents. Markt stetig.

Melasse—Cuba Clayd 35—38 Cents; Moscovade 37—40. Porto Rico 45—70 Cts.

Syrup—Chesapeake 48—50 Cents; Merchants 27—30 Cents; Zucker-Syrupe 50 — 70 Cents. Nachfrage lebhaft.

Whiskey—Hoch-Weine 98—99.

Börsenberichte.

(Berichtet für den „Deutschen Correspondenten.")
Gestrige Verkäufe der Aktien-Börse:

1. Board.

1,000 Virginia Consols, X-Jan.-Coupons	54
2,000 ditto ditto ditto	51¼
2,000 Missouri-Sechser	98
2,000 ditto ditto reg.,	97⅞
5 Aktien der Union-Bank	65
500 Western-Md.-Bahn, gar. Wash.-Co.	90
4,000 Marietta-Cincinnati-Obl., 2. Hypothek	89
1,000 ditto ditto 3. Hypothek	78⅞
2 Aktien der Chesapeake-Land-Gesellschaft	$18

2. Board.

40 Aktien der Baltimore-Ohio-Bahn	168
500 Orange-Alexandria und Manassas	82
1,000 Obligat. der Balto.-Ohio-Bahn, 1885	100¾
1,500 ditto ditto ditto 1885	100¾
1,000 ditto ditto ditto 1885	100¾
2,000 Orange-Alexandria-Manassas	81⅞
2,500 ditto ditto	82

Stand des Marktes,
berichtet von **Wm. Fischer & Söhnen**, Nr. 32, Southstraße, Nachmittags 5 Uhr.

	Ang.	Verl.		Ang.	Verl.
Va 6r alte	30	½	Westl M Bahn		5
Va 6er neue	38	40	Parkersb B Akt		8
Va def Certif	11	11½	Centr Ohio Akt	40	—
Va Consols 6er	53¼	54	Centr Ohio pref	40	—
Missouri 6er	97	97¼	St Pass B Akt	19	19¼
N-Carl 6r alte	—	26	Balto Catonsv	10	—
N-Carl 6r neue	20	—	Md Mut Ins Co	28⅛	—
N-Carol spel.	—	10	Firemen's Ins	42	—
S-Carol 6er		11	Asso Feuer Vers	5	6½
Tenn 6er alte	80	—	Nat Feuer Vers	14¾	—
Tenn 6er neue	61	—	How Feuer Vers		6½
Louisiana 6er	42	—	B O B 6r '75	101½	103
Stadt 6r '75	101	101¼	B O B 6r '80	101¼	—
Stadt 6r '84	100	—	B O B 6r '85	100⅛	100¾
Stadt 6r '86	—	99¾	N W Va 3. gar	92	—
Stadt 6r 1900	100	—	Pittsb Conn 7r	86⅝	—
Stadt 6r '90 C	100½	100¾	N C B 6r '77	90⅛	—
St-Park 6r '90	100	—	N C B 6r '85	94¾	95¼
Park-Verb 6r	101½	—	N C B 6r 1900	—	91
Stadt 6r '92	109	—	N C B gold 6r	92	92¾
Stadt 6r '93	100	—	Centr O 1. M 6r	—	91½
St 6r exempt	103½	104⅛	W Md 1. M '90	90	—
Stadt 6r 1900	100	—	W Md 2. gar	98	—
Stadt quar 5r	81	84	W Md 2. pref	60	—
St Memphis 6r	—	44	Mar. & Cin. 7r	103¾	104
Bnk of Balto	126	—	Mar & Cin 2. M	89½	90
Bank of Com	15	18	Mar & Cin 3. 8r	78	79
Chesapeake Bk	26	—	Rich & Dan 1. M	65	—
Citizens' Bank	13½	14	O Alx & Ma's 7r	81½	82
Fars' Bnk Md	30	—	Or'ge & Alx 1	89	92
Far & Merchts	—	47½	Or'ge & Alex 2	81	—
Fars & Plts' Bk	37½	—	Or'ge & Alx 3. 8r	—	79
Franklin Bnk	10¾	—	O'ge & Alx 4	—	75
Howard Bank	8½		Va & Tenn 2. 6r	73	—
Marine Bank	30	—	Va & Tenn 8r	83½	84¼
Mechanics' Bk	—	11½	Central Pacific	—	90
Merchts' Bnk	120	125	Union Pacific	—	87
1. Nat Bank	129	140	Baltimore Gas	160	—
2. Nat Bank	140	—	Balto Gas Cert	98¼	99
3. Nat Bank	101	103	George Creek	140	147
Centr Nat Bk	101	—	Union Manf Co	28	—
Nat Exch Bk	109	—	Canton Co	48	—
People's Bank	18⅛	—	Reisterst Turnp	3	
Union Bank	61¾	—	Frederik Turnp	1	
Western Bank	—	33	Santa Clara M	7½	8
B O R Aktien	—	170	Atlantic Coal	2.50	2.85
B O R pref Ak.	99	100	Peoples' Gas	22½	22⅞
W zw B O B	—	175	Balto Warehse	21⅞	—
N C B Aktien	36	37½			

Union Pacific 6er	—
Canton	52
Western Union Telegraph	73
Quicksilber Mining	19
Wells, Fargo & Comp.'s Expreß, neu	79
Pacific Mail	43½
Adams' Expreß	106
Ver. St. Expreß	69⅝
Am. & Merchant's Union	60
Cleveland, Col. & J. C.	15
N.-Y., Central & Hudson River R. R.	93⅝
Erie	30¼
Erie Railroad, Pref'd	55
Harlem „	125½
Reading	—
Lake Shore	68⅞
New-Jersey Central R.	107
Cleveland & Pittsburg R.	87¼
North Western	37
Rock-Island	93⅝
Mil. und St. Paul	32⅝
Toledo und Wabash	30⅜
Ohio und Mississippi	2
Hannibal und St. Joseph	2

New-Yorker Markt.

Gold auf der Straße	111⅞
Ver. St. 81er	121⅞
„ 5.20er, 1862er	114
„ „ 1864er	117½
„ „ 1865er	118
„ „ „ neue	120⅜
„ „ 1867er	121¼
„ „ 1868er	121
„ 10.40er	114¼
Ver. St. neue 5 per Cent	114
Vert St. Currency 6er	115
Missouri 6r.	97½
Han. und St. Joe Debt	95
Tennessee 6r, neue	80
„ „ X Coupons	81½
Nord-Carolina 6er, neue	12
„ „ X Coupons	23
„ „ Spezialtax	9
Virginia 6er, neu	31
„ „ Deferred	11½
Alabama 5r	
Süd-Carolina, alte	—
„ neue, Jan. und Juli	—
Central-Pacific 6er	92½

Wheeler & Wilson's
(LOCK STITCH)
Familien- und Manufaktur-Näh-Maschinen
sind die besten, dauerhaftesten, sparsamsten und beliebtesten.

Nach 20-jähriger erfolgreicher Fabrikation und Verkauf der sehr bekannten und vielfach probirten **Wheeler & Wilson's Familien-Nähmaschin** introducirt diese Gesellschaft gegenwärtig im Publikum eine größere Maschine, welche sich vorzüglich für die Fabrikation von schweren Kleidungsstücken, Stiefeln, Schuhe, Geschirre, Kutschen, Trimmings u.s.w. eignet, und die nöthigen Eigenschaften einer Manufaktur-Maschine mit denen einer Familien-Maschine vollständig verbindet.

Sie näht von 25 bis 50 Prozent schneller, als irgend eine Shuttle-Maschine, mit der doppelten Dauerhaftigkeit. Es ist im Interesse der Fabrikanten von schweren Kleidungsstücken, Stiefeln u. Schuhen, Wagen-Trimmings u. s. w., dieselbe sich anzuschaffen. Jede Maschine ist mit den nöthigen Vorrichtungen und Zubehör für jeden Geschäftszweig versehen. Bei Bestellungen gebe man an, ob für Tuch- oder Lederarbeiten. Zu haben unter den möglichst leichtesten Bedingungen im Büreau oder bei den Agenten der **Wheeler & Wilson's Fabrik-Gesellschaft**, Nr. 214, West-Baltimore-Straße.

(Juni6-Sept1,j.a.T.4.p.)

DYSPEPSIN

DYSPEPSIN

und

Leber-Invigorator

kurirt

Dyspepsie, Leber-Krankheiten, Gelbsucht, Gallenkrankheit, Kopfschmerzen und Verstopfung.

Dieses ist eine ganz aus Vegetabilien bereitete Arznei, u. wenn irgend etwas bis jetzt Entdecktes obige Krankheiten kurirt, so ist es Miller's Dyspepsin. Man bemerke, daß wir es nicht als Universalmittel empfehlen, sondern nur für die obenbemerkten Krankheiten.

Es ist ungefähr seit 2 Jahren vor dem Publikum, und infolge der zahlreichen freiwilligen Zeugnisse können wir es als unübertreffbar empfehlen. Wir haben jetzt noch von dem ersten Falle zu hören, in welchem es nicht gewirkt hätte. Wer die verschiedenen Bitteres und andere Artikel ohne Erfolg gebraucht hat, versuche dieses, und wir sind so fest von der Wirksamkeit desselben überzeugt, daß wir willig das Geld zurückerstatten, wenn es keine Wirkung hat. Wir sind gut genug bekannt hier in Baltimore, daß wir dieses Anerbieten mit der Absicht machen, um es auszuführen. Versucht es, und nach dem Gebrauche einer Flasche werdet Ihr mit einem wohlbekannten Kaufmann dieser Stadt sagen: „Es hat mir mehr als $1000 gutgethan und würde es mehr gebrauchen, wenn der Preis $25 pro Flasche wäre." Wir haben die Erlaubniß, auf Verlangen, uns auf dasselbe zu beziehen.

A. J. Miller,
[Firma Davis & Miller,]
Baltimore, Md.

Preis $1 pro Flasche oder 6 Flaschen für $5.

Zu haben bei allen Droguisten und Apothekern. (Sept26,12Mte,4p,t&w)

Dr. J. Jacques,

Verfasser der "Science of Life," „Medizinischen Abhandlungen über Heirath" u. s. w., kann in seiner permanenten Wohnung,

Nr. 148, West-Lombardstraße,
zwischen Hanover- und Sharpstraße,

um Rath befragt werden.

Dr. Jacques hat zwanzig Jahre seiner Praxis der Behandlung und Heilung der **nervösen Krankheiten, welche von physischer Schwäche, verbrauchter Lebenskraft, Mißbrauch des Systems und allen anderen dazu gehörenden Krankheiten** entspringen, gewidmet, und dieselben zu seinen Spezialitäten gemacht.

Die „Medical Times" sagt: „Dr. Jacques' Behandlungs-System, das Resultat von zwanzig Jahren erfolgreicher Praxis, unterscheidet sich von allen anderen im gewöhnlichen Gebrauche, und recommandirt sich den Leidenden als die einzige Quelle der Linderung. Viele als unheilbar erklärte Fälle sind durch seine erfolgreiche Heilmittel besiegt worden."

Sprechstunden von 10 bis 2 Uhr Nachm. und von 5 bis 8 Uhr Abends; Sonntags nur von 10 bis 12 Uhr Nachmittags. (April16,13)

An junge Leute.—Schnelle Heilung!

Einige der außerordentlichsten Kuren, die jemals bekannt geworden sind, wurden von Dr. J. M. Johnston bewerkstelligt. Viele, die an Schwäche in den Rücken und in den Gliedern, an Schmerzen im Kopfe, Schwäche des Augenlichtes oder Schwindel, Verlust der Muskelkraft, Herzklopfen, nervöser Reizbarkeit, Magenschwäche, allgemeiner Entkräftung, Symptomen der Schwindsucht, Klingen in den Ohren, großer Nervösität, Schaam, Erröthen 2c., von jenen gefährlichen Folgen begleitet, die so sehr gefürchtet werden, litten, wurden von Dr. J. geheilt.—Ebenso: Verlust des Gedächtnisses, Verwirrung der Ideen, Gedrücktheit der Geisteskräfte, böse Ahnungen, Abneigung vor Gesellschaft, Sucht nach Einsamkeit, Mißtrauen gegen sich, Furchtsamkeit 2c.

Ehe.

Verheirathete Personen oder junge Männer, welche sich zu verehelichen beabsichtigen, und die sich ihrer physischen Schwäche, der Nervösität, der Reizbarkeit, des Herzklopfens, der organischen Schwäche, nervöser Abgespanntheit oder anderer Leiden bewußt sind können schnell geheilt werden.

Eine Kur wird innerhalb zweier Tage garantirt, ehe die Krankheit die Verheerung des Systems beginnt.

Personen, die ihre Gesundheit ruiniren, ihre Zeit durch die unangemessene Behandlung von ignoranten Quacksalbern vergeuden, die Krankheit durch das tödtliche Gift des Quecksilbers 2c. behandeln lassen und dadurch schlimme Leiden des Kopfes, der Nase oder Haut, der Leber, Lunge, des Magens und Unterleibs herbeiführen, sollten sofort sich melden bei

Dr. Johnston,
im Baltimorer Lock-Hospital,
(Jan27,13) Office: **Nr. 7 Süd-Fredrickstr.**